

WIRTSCHAFT

Stiftung würdigt Gunter Heise

Lauchaer wird als Unternehmer geehrt.

FREYBURG/MZ/CM - Die Konrad-Adenauer-Stiftung würdigt Gunter Heise mit dem „Preis Soziale Marktwirtschaft“. Damit wird der einstige Gesellschafter und heutige Beiratsvorsitzender der Rotkäppchen-Mumm Sektellereien als „vorbildlicher Unternehmer“, der „auf herausragende Weise Mut mit unternehmerischer Weitsicht und Verantwortung verbindet“, geehrt, heißt es in der Begründung der CDU-nahen Stiftung. „Er hat die Traditionsmarke Rotkäppchen modernisiert und erfolgreich auf dem gesamtdeutschen Markt etabliert. Sein Wirken und seine Persönlichkeit stehen beispielhaft für die feste Verankerung und Stärkung der Sozialen Marktwirtschaft im wiedervereinigten Deutschland“, würdigt Norbert Lammert, Vorsitzende der Stiftung sowie einstiger Präsident des Deutschen Bundestages. Heise, 1951 in Laucha geboren, begann seine berufliche Laufbahn bei Rotkäppchen 1973 als Diplom-Ingenieur. Später wurde er Technischer Leiter des Hauses, im August 1991 schließlich Geschäftsführer des Freyburger Traditionsunternehmens. Bis



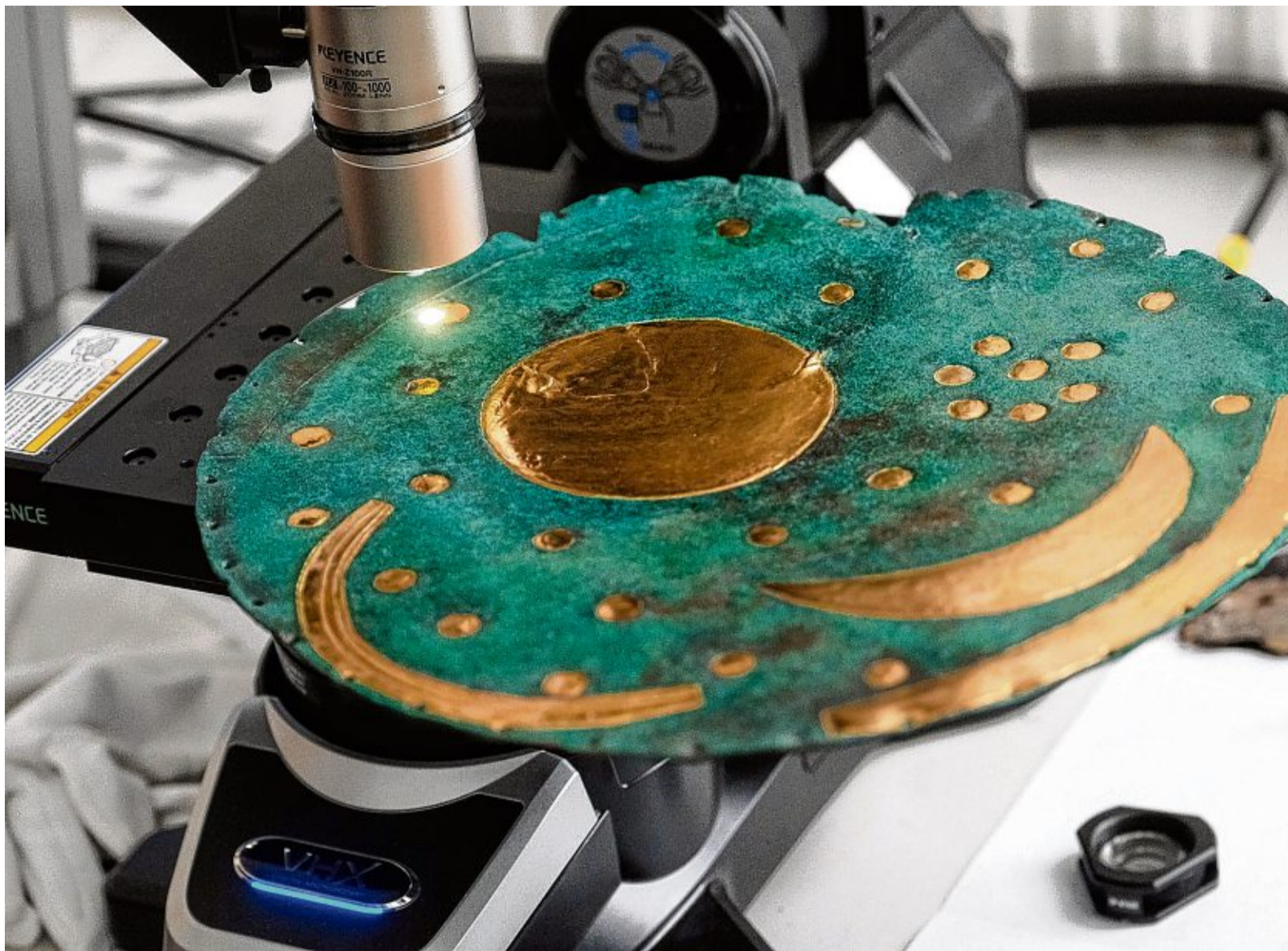
Gunter Heise FOTO: NICKY HELLFRITZSCH

2013 war Heise geschäftsführender Gesellschafter und Sprecher der Geschäftsführung. Seitdem steht er dem Beirat vor. Der undotierte Ehrenpreis wird in diesem Jahr zum 17. Mal an Persönlichkeiten und Institutionen verliehen. Im vergangenen Jahr wurde Ralph Dommermuth, Vorstandsvorsitzender der United Internet AG, ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet am 25. November im Bärensaal im Alten Stadthaus in Berlin statt.

BAUARBEITEN

Neuerungen am Landratsamt

NAUMBURG/MZ/AND - Seit Montag laufen auf dem Gelände des Landratsamtes in der Schönburger Straße 41 die angekündigten Bauarbeiten zur Umgestaltung des Außenbereiches. Diese Baumaßnahmen beinhalten auch Veränderungen in der Verkehrsführung zum und auf dem Gelände des Landratsamtes. So werden die Bereiche zwischen den Häusern 1, 2 und 3 als verkehrsberuhigte Zone ausgelegt. Die Zufahrt von der Schönburger Straße wird mit einer Schranke versehen und dient nur noch als Einfahrt für Versorgungsfahrzeuge. Die Zu- und Ausfahrt für Besucher und Mitarbeiter erfolgt künftig nur noch über die Franz-Julius-Hoeltz-Straße. Außerdem wird ein neuer Raucherbereich geschaffen und neue Fahrradständer aufgestellt.



Die Nachbildung der Himmelscheibe von Nebra wird zu Demonstrationszwecken in der Werkstatt des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie in Halle mit einem Mikroskop untersucht.

FOTO: DPA

Wissen aus dem Nahen Osten

HIMMELSSCHEIBE Nach Expedition: Der Ursprung der Darstellungen auf dem berühmten Fundstück wird klarer. Aber wie kam das Know-how einst nach Mitteldeutschland?

VON THOMAS SCHÖNE

HALLE/NEBRA/DPA - Das auf der mehr als 3 600 Jahre alten „Himmelscheibe von Nebra“ abgebildete Wissen stammt mit großer Sicherheit aus dem Nahen Osten. Ein Team von Wissenschaftlern des Landesmuseums Halle rekonstruierte die Herkunft des Wissens anhand von Funden, die während einer Expedition an der Adriaküste in Süditalien gemacht wurden. „Die Forschungsergebnisse geben einzigartige Einblicke in die Infrastruktur der Bronzezeit“, sagte Landesarchäologe Harald Meller der Deutschen Presse-Agentur.

Die bronzene Scheibe mit rund 30 Zentimetern Durchmesser und goldenen Symbolen wurde in Mitteldeutschland gefertigt. Zwei Raubgräber entdeckten die Himmelscheibe als Teil eines Bronzeschatzes 1999 bei Nebra mit Metallsuchgeräten. Die Schweizer Polizei stellte 2002 den Fund sicher. Seit 2008 befindet sich die Scheibe in der Dauerausstellung des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle. Sie zeigt Horizontbögen, Mond, Sterne und ein Schiff. Es ist zugleich ein Bildprogramm. Archäologen fanden heraus, dass die Scheibe als kombi-

nierter Sonne- und Mondkalender benutzt wurde und sich mit ihr der kürzeste Tag des Jahres damit bestimmen ließ.

Inzwischen gehen die Wissenschaftler davon aus, dass dies absolutes Geheimwissen war. Ein Reisender aus einer Herrscherfamilie „erlangte dieses Wissen im Nahen Osten und brachte es zurück in seine Heimat“, sagte Landesarchäologe Meller. „Mit Sicherheit war es ein Verwandter eines bronzzeitlichen Fürsten, der in den Nahen Osten reiste.“



„Die Mission wird im nächsten Jahr fortgesetzt.“

Harald Meller
Landesarchäologe
FOTO: IMAGO IMAGES/H. GALUSCHKA

Auf dessen Wissensgrundlage habe ein erfahrener Handwerker die Scheibe gefertigt.

Während der Expeditionen in Süditalien seien eine Hafenanlage und zwei Schiffe entdeckt worden, „die vermutlich in die Zeitstellung passen“, sagte Unterwasserarchäologe Sven Thomas. „Funde wie Amphoren deuten auf intensive Kontakte mit dem alten Griechenland hin.“ Zudem wurde in früheren Ausgrabungskampagnen das Skelett eines 18 bis 20 Jahre alten Mannes geborgen. Bei dem Toten lagen als Beigaben ein Bronzedolch sowie ein Vogelkopf, geschnitzt aus dem Knochen eines Flusspferdes. „Die Stücke stammen aus der Ägäis, also gab es dorthin Kontakte“, sagte Thomas.

Während bisher die bronzezeitliche Siedlung bei Punta di Zambone an der tyrrhenischen Küste Süditaliens als Station einer möglichen, 2100 Kilometer langen Reiseroute in Richtung Griechenland und Kreta in Frage kam, lassen die neuen Erkenntnisse den kürzeren, etwa 1 500 Kilometer, entlang der Adriaküste bei Roca Vecchia plausibel erscheinen. Der Reisende aus Mitteldeutschland hat wahrscheinlich vor fast 4 000 Jahren diesen

Weg an Bord eines Schiffes in den Nahen Osten genommen. Von dort brachte er das astronomische Wissen mit, das auf der „Himmelscheibe von Nebra“ verschlüsselt wurde. Die Ergebnisse basieren auf einer Forschungsmission im Sommer 2019 im Rahmen eines deutsch-italienischen Kooperationsprojektes. In einer Unterwassergrotte wurden auf etwa 600 Quadratmetern Tausende Inschriften und Gravuren fotografiert. Darunter ist auch eine Schiffsdarstellung. Ein Schiff ist auch auf der Himmelscheibe zu sehen. Die Entzifferung aller Felszeichnungen am Computer wird Jahre dauern.

„Die Forschungsmission wird im nächsten Jahr fortgesetzt. Eine im Sommer neu entdeckte Unterwasserhöhle soll aufgrund der Einsturzgefährdung ausschließlich mit einer Drohne erkundet werden“, sagte Meller. Die Forschungsmission ist ein Kooperationsprojekt zwischen Halle, der italienischen Denkmalbehörde von Lecce, Brindisi und Tarent, dem staatlichen Naturschutzgebiet Riserva naturale dello Stato und des Meeresschutzgebietes Area Marina Protetta di Torre Guaceto sowie der Gemeinde Melendugno.

LESERBRIEF

Ausschuss bilden?

Zu „Ja zum Defizit ausgleich“: MZ vom 5. November

Den Ausführungen von Herrn Udo Lange auf der Kundgebung am 4. November vor dem Landratsamt in Naumburg ist nichts hinzuzufügen. Ebenso wenig den bisherigen Leserzuschriften zu den Themen Klinikum und Kohlegeld. Doch nach wie vor erhalten die Zeitler wenige oder keine Antworten auf die mehrmals gestellten Fragen: Wie konnte es zu den finanziellen Schwierigkeiten im Klinikum kommen und wer verantwortet die Entscheidungen, mit den Geldern aus dem Budget des Strukturwandels Projekte wie z.B. die Domsanierung oder eine Umgehungsstraße in Bad Kösen realisieren zu lassen? Aus meiner Zeit als Kreistagsabgeordneter kenne ich die Art und Weise, wie mitunter Kreistagsbeschlüsse unter Mitwirkung von Herrn Reiche zustande kamen. Ist das vielleicht auch noch heute so?

Unverständlich muss es dem Bürger des Altkreises Zeitler allemal sein, dass es zu den, freundlich gesagt, sehr eigenartigen Beschlüssen hinsichtlich Klinikum und Verwendung des Kohlegeldes überhaupt kommen konnte? Der mündige Bürger (auch als Gläubiger) hat ein Recht und einen Anspruch auf absolute Transparenz bei Entscheidungen, die das Allgemeinwohl betreffen. Als offizielle Gläubiger gelten zwar die Banken, doch das Geld, mit dem sie, so oder so arbeiten, kommt zu 100 Prozent vom Steuerzahler. Demnach ist er eigentlich der Hauptgläubiger.



Demo in Naumburg FOTO: LÖFFLER

Oder nicht? Abschließend unterbreite ich den Akteuren des Aktionsbündnisses, allen kritischen Zeitgenossen und Zeitler Sympathisanten folgenden Vorschlag: Gründung eines außerparlamentarischen Untersuchungsausschusses „Kohlegeld & Klinikum“. Für dessen Mitarbeit, sollte dieser zustande kommen, ich mich hiermit bereit erkläre. Und sollten die Herren Hassehoff oder Spahn der freundlichen Einladung nach Zeitler nicht Folge leisten, dann könnten die Zeitler mit einem Sonderzug, nein nicht nach Pankow, sondern nach Magdeburg oder Berlin - Mitte fahren. Unsere befreundeten Eisenbahner werden uns dabei sicherlich gern unterstützen. Gemeinsam sind wir stark. **Thomas Kuhlbrodt**, Zangenberg

Die veröffentlichten Lesermeinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Kürzen von Leserbriefen vor. Briefe und E-Mails bitte mit vollem Namen und Postanschrift versehen.

Neue Chefin in der Arbeitsagentur

STELLENMARKT Der bisherige Leiter geht zurück nach Thüringen.

WEISSENFELS/MZ/MIT - Führungswechsel bei der Agentur für Arbeit in Weißenfels, die die Arbeitslosen im Burgenlandkreis betreut: Neue Geschäftsführerin ist Petra Bratzke.

Sie folgte mit Wirkung 1. November auf den bisherigen Agenturchef Stefan Scholz, der zu seinen beruflichen Wurzeln als Leiter der Arbeitsagentur Alten-

burg-Gera nach Thüringen zurückkehrt. Das gab die Arbeitsagentur am Dienstag bekannt.

Die promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin Bratzke ist seit 2010 bereits Geschäftsführerin der Arbeitsagentur in Halle. Vor ihrer Tätigkeit bei der Bundesagentur war sie Abteilungsleiterin für Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Frauen- und Gleichstellungspolitik beim Deutschen Gewerkschaftsbund Sachsen-Anhalt und zugleich stellvertretende Landesvorsitzende.

Sie werde die Leitung der Weißenfelder Behörde mit deren rund 180 Mitarbeitern parallel „kommissarisch“ übernehmen.



Petra Bratzke FOTO: LUTZ WINKLER

Wie der Weißenfelder Agentursprecher Alexander Burkhardt sagte, handele es sich zwar um eine vorübergehende Lösung. Es gebe jedoch keine Frist, wie lange diese dauern werde. Laut Burkhardt habe der Wechsel keinerlei Auswirkungen für Arbeitslose und Firmen.

Wie es hieß, ist Bratzke verheiratet, Mutter von drei Kindern und lebt in Halle. „Hauptaugenmerk, neben den Aufgaben rund um die Themen Ausbildung und Arbeit, wird weiterhin der Strukturwandel sein“, sagte sie. Wichtig sei es zu vermeiden, dass dieser negative Auswirkungen für die Menschen habe.